

Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt

Cleantech schafft mehr und bessere Arbeitsplätze

In der Schweiz ist nachhaltiges Wirtschaften zu einer neuen politischen Realität geworden, quer durch alle Branchen und Berufe. Dieser Umbau erfordert intelligente Systemlösungen, neue Geschäftsmodelle und die Anwendung neuer Technologien.

Von Nick Beglinger. Er ist Ökonom und Präsident des Wirtschaftsdachverbands Swisscleantech.

– Das globale Ressourcen- und Klimaproblem verlangt nach neuen Lösungen. Die Herausforderung für die Wirtschaft besteht darin, die «Produktpalette» von umweltschädlich (schmutzig und nicht nachhaltig) zu umweltschonend (sauber und nachhaltig) umzuwandeln. Dieser Paradigmenwechsel erfordert mehr Qualität bei der Ressourceneffizienz und den Emissionen, und zwar in allen Industriebereichen und auf jeder Stufe der Wertschöpfungskette. Eine derart nachhaltige Wirtschaftsweise – auch Green Economy oder eben Cleantech genannt – ist ein wichtiger Bestandteil jeder Volkswirtschaft. In der Schweiz ist Cleantech zu einer neuen politischen Realität geworden.

Mehr Forschung und Bildung

Der hohe Stellenwert von Cleantech zeigt sich im Masterplan, den der Bundesrat im vergangenen Jahr verabschiedet hat. Er hat zum Ziel, die Schweiz als

führenden Wirtschaftsstandort für Cleantech zu positionieren. Der Schwerpunkt der im Masterplan formulierten Massnahmen liegt in der Forschung, dem Technologietransfer und der Bildung. Auch in der Exportförderung, bei der öffentlichen Beschaffung und dem Recycling sollen Anstrengungen unternommen werden. Initiativen wie «Hightech Aargau» oder die neue Wirtschaftsstrategie 2025 des Kantons Bern zeigen, dass sich die Lancierung des Masterplans bereits auswirkt. Als Pendant zum Masterplan des Bundes hat der Verband Swisscleantech die «Cleantech-Strategie Schweiz» veröffentlicht. Diese Strategie betont nebst Fördermassnahmen die Bedeutung von ambitionierten Zielen für CO₂-Emissionen, des Ressourcenanteils an erneuerbaren Energien respektive des Ressourcenverbrauchs. Forschende, Unternehmer und Investoren brauchen langfristige, klare Rahmenbedingungen und Anreize.

Einen wichtigen Schritt in diese Richtung hat die Schweiz mit dem neuen CO₂-Gesetz und der eingeleiteten «Energiewende» geschafft. Das neue CO₂-Gesetz will die Treibhausgas-Emission hauptsächlich im Inland reduzieren und dadurch Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Schweiz schaffen, statt für fossile Energien Geld im Ausland auszugeben. Die «nationale Energiestrategie 2050» des Bundes soll die Energieeffizienz und die Nutzung von erneuerbarer Energie steigern. Dieser Umbau erfordert intelligente Systemlösungen, neue Geschäftsmodelle und die Anwendung neuer Technologien. Er schafft auf

diese Weise neue Tätigkeitsfelder. Sowohl beim CO₂-Gesetz als auch beim Entscheid für den Atomausstieg haben letztlich wirtschaftliche Argumente überzeugt.

Grosses Arbeitsplatz-Potenzial

Wie viele neue Cleantech-Stellen in Zukunft in der Schweiz geschaffen werden, ist indes schwierig vorauszusagen. Eine umfassende Arbeitsmarktanalyse, die die Cleantech-Definition von Swisscleantech (siehe Kasten links) als Basis hat, liegt bis heute nicht vor. Bestehende Studien vermögen deshalb nur einen Teilbereich des Cleantech-Arbeitsmarkts abzudecken. Sie lassen jedoch das vorhandene Potenzial erahnen. Die Resultate einer Studie des Bundes aus dem Jahr 2009 zeigen, dass im Bereich Cleantech-Anwendungen schweizweit derzeit rund 155 000 bis 160 000 Beschäftigte tätig sind. Dies sind rund 4,5 Prozent aller Beschäftigten. Eine Analyse der umweltrelevanten Märkte des WWF-Bildungszentrums aus dem Jahr 2011 schätzt 116 000 Beschäftigte, die einen Umsatz von 29 Milliarden Franken erwirtschaften. Die Umweltwirtschaft wächst gemäss dieser Studie jährlich um 6,3 Prozent, doppelt so stark wie die Gesamtwirtschaft.

Bis 2020 wird mit 53 000 neuen Umweltjobs gerechnet. Allein für den Wachstumsmarkt erneuerbare Energie sagt das Beratungsunternehmen McKinsey 15 800 neue Arbeitsplätze voraus. Gemäss dieser Studie aus dem Jahr 2010 bieten erneuerbare Energien vor allem im Maschinenbau mit insgesamt unge-

Definition Cleantech

Der Begriff «Cleantech» umfasst branchenübergreifend alle Produkte, Dienstleistungen und Prozesse bzw. Geschäftsmodelle und vorgelagerte Wertschöpfungsstufen, die einen entscheidenden Beitrag zu einer nachhaltigen Wirtschaft leisten. Dieser besteht in einer gesteigerten Ressourceneffizienz, dem reduzierten Verbrauch von natürlicher Fläche, verringertem Ausstoss von Schadstoffen und der Verminderung sonstiger negativer Umwelteinflüsse.

fähr 240 000 Arbeitsplätzen eine willkommene Wachstumsmöglichkeit. Und dies in einem Marktumfeld, in dem die Zahl der Arbeitsplätze teilweise abgenommen hat, beispielsweise im Textilmaschinenmarkt.

Die Cleantech-Stellen entstehen in allen Branchen, etwa in der nachhaltigen Bauwirtschaft, in der biologischen Nahrungsmittelproduktion, in der Energiewirtschaft und in der Finanzwirtschaft. Das Ausbildungsniveau spielt dabei eine untergeordnete Rolle, wichtiger sind vernetztes Denken und eine Sensibilisierung für Zusammenhänge. Es geht darum, die gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekte einer Tätigkeit zu erkennen und deren Zusammenwirken zu verstehen.

Neues Denken statt neue Berufe

Dafür braucht es keine neuen «Cleantech-Kurse», sondern vielmehr eine Cleantech-Komponente bei jeglicher (Berufs-)Bildung. Dies gilt für KMU genauso wie für Grossbetriebe: Der Grosskonzern ABB setzt auf Energieeffizienz und verkauft seine Technologien weltweit. Das kleine Allschwiler High-Tech-Unternehmen Rolic investierte jahrelang in die Forschung und kann nun dank Nanotechnologie den Energieverbrauch von LED-Bildschirmen drastisch senken. Eine Bäckerei nutzt die Abwärme ihres

Verband Swisscleantech

Der Verband Swisscleantech bündelt die Kräfte aller Unternehmen, die eine Cleantech-Ausrichtung der Schweiz aktiv unterstützen. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die Schweiz als Cleantech-Vorreiter zu positionieren und dadurch auch einen Beitrag an die nachhaltige Entwicklung auf internationaler Ebene zu leisten. Der Verband wurde 2009 gegründet und vertritt heute über 300 Firmen und 20 Branchenverbände.
www.swisscleantech.ch

Betriebs, ein Hotel wählt nur noch Lebensmittellieferanten mit biologischen Produkten, eine Heiz- und Haustechnikfirma spezialisiert sich auf die Installation von Solaranlagen. Die Firma Mobility bietet Mobilitätslösungen mit der Vision, die Anzahl Autos zu verringern, ohne dabei den Luxus einer flexiblen und komfortablen Mobilität aufgeben zu

Wichtig sind vernetztes Denken und die Sensibilisierung für Zusammenhänge.

müssen. Cleantech-Berufe sind also nicht nur der Recycleur, die Solateurin oder der Umweltingenieur, sondern auch der nachhaltige Bäckermeister, die Bio-Landwirtin oder ein Vermögensverwalter, der auf Nachhaltigkeit achtet.

Unternehmen schaffen durch Cleantech-Innovation neben dem wirtschaftlichen auch einen ökologischen Nutzen, was von der Bevölkerung positiv aufgenommen wird. Diese doppelte Wahrnehmung der unternehmerischen Verantwortung zieht Personen an, die hoch intrinsisch motiviert sind. Junge Menschen wollen in einem sozial und ökologisch verträglichen, innovativen Unternehmen arbeiten. Diese Merkmale sind aber nicht nur ein wichtiges Kriterium bei der Rekrutierung von Talent, sondern auch für die Erhaltung von Arbeitsplätzen im Hochpreisland Schweiz. Schweizer Firmen können und müssen sich durch den Qualitätsfaktor Cleantech differenzieren. Wir können andere Länder nicht bei den Kosten oder beim Volumen schlagen. Wir müssen auf Qualität setzen. Dank Cleantech können Schweizer Firmen langfristig wettbewerbsfähig sein und somit auch Ihre Arbeitsplätze erhalten.

Ein viel genanntes Beispiel für zu grosse Hoffnungen in das Jobwunder Cleantech sind die günstigen Solarpanels aus China, die die europäischen Produkte konkurrenzieren. Es gilt je-



Es ist für die Schweiz viel attraktiver, auf Solarstrom statt auf Öl oder Gas zu setzen.

doch zu beachten, dass die Wertschöpfung bei der Solarenergie nur zu ungefähr 50 Prozent beim Panel liegt. Der Rest ist Planung, Installation, Wartung und Energiemanagement. In diesen Tätigkeitsfeldern können Schweizer Firmen durchaus mitverdienen. Es ist für die Schweiz viel attraktiver, auf Solarstrom statt auf Öl oder Gas zu setzen, denn dort fällt die Wertschöpfung zu 95 Prozent im Ausland an. Zwar hat in Deutschland und Italien die gezielte Förderung der erneuerbaren Energie zu einer Blasenbildung geführt. Gerade um Cleantech in der Energiewirtschaft, aber auch in allen anderen Branchen zu fördern, müssen langfristige politische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die ein grünes Wirtschaften systematisch belohnen. Dann wissen die Betriebe, dass sich das Ausbilden ihrer Mitarbeiter auszahlen wird und dann sind auch die «Cleantech-Jobs» nachhaltig. —